

Predigt zum Gründonnerstag 2021  
Ex 12, 1- 8. 11 – 14/ Joh. 13, 1 - 15

An einer alten Kirche steht zu lesen: „Hier tritt man ein, um Gott zu lieben. Von hier geht man fort, um die Menschen zu lieben.“ Nun ist mir eines klar. Ich kann Gott überall lieben. Doch bin ich auch ehrlich: Wir brauchen diese Orte, wo wir eintreten, weil wir Gott lieben, weil wir IHM nahe sein wollen. Wir brauchen diese Orte, an denen wir uns in besonderer Weise bewusst werden, dass wir geliebt sind, bedingungslos geliebt sind. Wir brauchen feste Orte und auch immer wieder feste Zeiten, wo wir die Liebe Gottes feiern und wo wir zeigen, wie sehr wir Gott lieben und aus dieser Liebe heraus leben. In den letzten Jahren war immer wieder von Gotteshäusern zu lesen, die für immer geschlossen werden mussten. Denn in diese Gotteshäuser, in diese Kirchen kamen immer weniger Menschen, um zu beten und Gott zu feiern. Jede Kirche, die zu machen muss, ist doch ein Zeichen dafür, dass der Glaube und das Wissen von Gott, der die Liebe ist, immer mehr verschwindet.

Darum ist es gut, wenn wir immer wieder Orte aufsuchen, uns Zeit nehmen, Gott zu lieben. Doch dieser Gott liebt uns zuerst. Wir geben nur unsere Antwort, folgen einer Einladung. Wir folgen der Einladung, diese Liebe Gottes zu erfahren, an uns persönlich. Diese Liebe Gottes wird heute sehr anschaulich beschrieben. Am Gründonnerstag hören wir immer wieder das Evangelium, in dem Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht. Das war ein Dienst der Menschen, die ganz unten standen. Stellen wir uns Jesus vor, wie er, der Meister, der Sohn Gottes, sich bückt, wie er sich klein macht. Er wäscht den Jüngern den Staub von den Füßen ab. Mit dieser Handlung zeigt Jesus eines: seine Liebe, seine Hingabe. Seine Liebe und seine Hingabe zeigt er in seinem Sterben am Kreuz. Um uns von unseren Sünden zu befreien, darum geht er diesen Weg. Um uns zu befreien aus unseren Verstrickungen in das Böse, darum geht Jesus, darum geht Gott den Weg des Dienens, der Gewaltlosigkeit. Es hat zwar vor langer Zeit ein Politiker mal gesagt: Hätte, hätte, Fahrradkette – Gott hätte auch seine Macht demonstrieren können. Gott aber wählt den Weg der Liebe. Das Waschen der Füße zeigt auch, dass er unseren Dreck abwäscht. Das bedeutet, dass er uns unsere Sünden und Fehler vergibt.

Wenn wir in eine Kirche gehen, um Gott zu lieben, dann dürfen wir eines wissen: Wir sind eingeladen, unseren Gott zu lieben, der sich seines Volkes Israel angenommen hat. Gott hat sich als der Jahwe – der Ich bin der Ich bin da – erwiesen. Gott hat das Volk Israel befreit aus der Sklaverei von Ägypten. Genauso befreit uns Gott aus der Gefangenschaft unserer Sünde. Sünde – das ist Trennung von Gott. Wenn wir Gott immer tiefer lieben, dann wird auch uns das immer wieder eine neue Freiheit schenken. Gottes Liebe wird uns – besonders in Kirchen, wenn wir uns versammeln, IHN zu feiern – zugesagt. Die Eucharistie, wenn wir Brot und Wein in seinen Leib und in sein Blut verwandeln, ist für uns Katholiken die höchste Form, Gottes Liebe zu feiern. Wenn wir IHN in diesen Gestalten empfangen, dann soll das unsere Herzen wandeln. Wenn wir Gott feiern, wenn wir IHM begegnen, dann werden wir ausgesendet, diese Liebe weiter zu tragen. Dann sollen wir fortgehen, die Menschen zu lieben. Wir können ihnen immer wieder verzeihen, wir können sie annehmen, so wie sie sind, wir können da sein für die Menschen am Rande.

Wir begleiten Jesus, der uns liebt, durch diese Tage bis Ostern. Wir gehen mit ihm zum Ölberg, wo er sich in seiner Angst Gott ausliefert, wo er erfahren muss, dass seine Jünger einschlafen, wo Jesus gefangen genommen wird. Seine Liebe ging bis in den

Tod. Daran denken wir an Karfreitag. Wo wir an seine Liebe glauben, dort entsteht neues Leben.  
Werden wir immer mehr Liebende! Amen.